Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 39

Artikel: Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe
Autor: Schüler, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456732

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüler

(Nachdruck verboten)

3)

Dorival von Armbrüster wird in Berlin wiederholt als Emil Schnepfe, Hochstapler, verhaftet und jeweilen nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelassen. Infolgedessen läßt er sich eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausstellen, daß er nicht Emil Schnepfe ist. Auf der Suche nach einer schönen Unbekannten, die er einmal in der Oper gesehen hat, trifft Armbrüster im Esplanadehotel einen Geschäftsfreund aus Brasilien.

Die gegenseitige Vorstellung ergab, daß der Rittmeister in dem jüngeren der Herren einen Doktor der Chemie namens Marcellino Manuel da Gama vor sich hatte, der längere Zeit die Analysen der geförderten Erze auf den Minen Dorivals bearbeitet hatte. Der ältere Herr war ein Industrieller, der nach Deutschland gekommen war, um die gesamte Einrichtung für die Installation eines großen elektrischen Werkes zu kaufen, das eine mittlere brasilianische Stadt mit Licht und Kraft versorgen sollte. Beide Herren beherrschten die deutsche Sprache, besonders Doktor Marcellino meisterte sie wie jemand, der sich ihrer von frühester Jugend an bedient hatte.

Nach kurzem Plaudern verabschiedete man sich. Der Rittmeister mußte in die Kaserne. Dorival verabredete mit Doktor Marcellino und seinem Freund da Costa, zusammen abends in dem Hotel in der Straße Unter den Linden zu speisen, in dem der Doktor abgestiegen war. Nachmittags wollte er Marcellino zu einem Spaziergang abholen.

*

Doktor Marcellino erwartete den Freund bereits vor dem Hotel. Als er Dorivals ansichtig wurde, eilte er ihm entgegen.

„Endlich, mein Lieber! Es hielt mich nicht mehr im Haus. Sehen Sie doch wie die Sonne scheint", rief er in seiner lebhaften Art. „Die Sonne hat mich herausgelockt."

Dorival faßte ihn unter den Arm und schlenderte mit ihm den Weg zurück, dem Tiergarten zu.

Der Portier des Hotels, in dem Doktor Marcellino wohnte, hatte vor der breiten Eingangstür gestanden, als Dorival seinen Freund vor dem Hotel traf. Dieser Portier trat bis auf die Mitte des Bürgersteiges, um Dorival und den Brasilianer länger im Auge behalten zu können. Er überhörte in seinem sonderbaren Eifer zweimal die Fragen eines Holländers, der wissen wollte, wann der Königliche Marstall zu besichtigen sei, und ob diese Besichtigung Eintrittsgeld koste. Als der Portier die Neugier des Holländers endlich befriedigt hatte, trat er eilig in die Halle, an das Klappfenster, das dem Hotelleiter erlaubte, von seinem Schreibsessel aus die Vorgänge im Empfangsraum des Hotels zu beobachten.

„Herr Direktor!" keuchte er, zitternd vor Aufregung.

„Na, Vogelsang?"

„Herr Direktor — der Kerl, der im vorigen Jahr auf Zimmer 18 der italienischen Generalswitwe die Brillanten gestohlen hat, war eben hier vor dem Hotel!"

Der beleibte Herr sprang auf und stand im nächsten Augenblick neben dem Portier.

„Was sagen Sie? Der — der — wie nannte er sich doch? Der ist hier? Haben Sie sich auch nicht getäuscht?"

„Ausgeschlossen, Herr Direktor. Also er kam ganz gemütlich bis dicht an die Tür", antwortete der Portier. „Da traf er den Herrn von Zimmer 273. Der wartete auf ihn. Sie sind zusammen gegangen, wie alte Bekannte, untergefaßt."

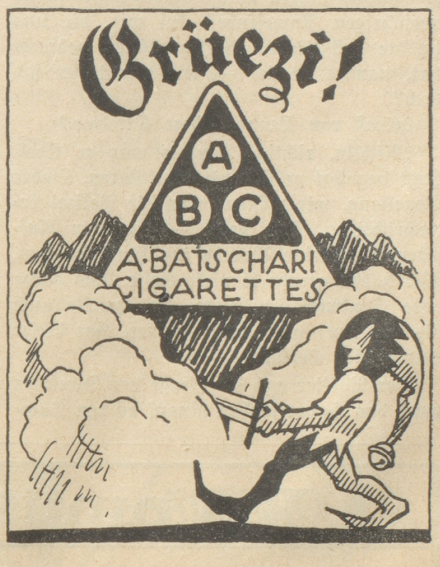
„Wohin?"

„In der Richtung nach dem Brandenburger Tor zu."

„Ein Auto! Ich fahre hinterher."

„Der Herr Direktor wollen selbst—?"

„Nein, nein, lassen Sie. Ich müßte einen Schutzmann mitnehmen. Das würde Aufsehen erregen, und wir müssen alles Aufsehen vermeiden. Wie heißt der Herr, mit dem er gegangen ist?"



Sie traten zur Auskunftsstelle.

„Wie heißt der Herr auf Zimmer 273?" fragte der Portier den diensttuenden Angestellten.

„Nummer 273? Ist vor zehn Minuten fort gegangen — hat Zimmerschlüssel abgegeben", sagte der junge Mann und schlug das große Auskunftsbuch auf.

„273 heißt Doktor Marcellino Manuel da Gama", las er von der Karte ab, die neben der Zimmernummer befestigt war. „Hat eine Bestellung hinterlassen — ‚Wenn Herr von Armbrüster nach mir fragt, trifft er mich vor einem der nächsten Schaufenster'."

„Danke", sagte der Direktor und warf dem Portier einen vielsagenden Blick zu. „Wie hieß der Doktor?"

„Marcellino Manuel da Gama."

SCHUHE
dieser Marke
sind erstklassig
in
QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

„Spanier oder so was ähnliches. Wo ist er her?"

„Gestern aus Hamburg angekommen."

„Danke."

Der Direktor nahm den Portier auf die Seite.

„Wahrscheinlich ist er ein Spießgeselle von dem — wie nannte sich der Kerl?" Der Direktor hatte in langer Arbeit als Hotelleiter das Gedächtnis für Namen verloren, was ihm viele Verlegenheiten bereitete.

„Herr von Armbrüster. Immer adlig. Anders tut er's nicht."

„Natürlich. Alle diese Hoteldiebe und Hochstapler führen adlige Namen. Bei seiner vorjährigen Anwesenheit bei uns, die uns in die gräßlichsten Verlegenheiten gebracht hat, nannte er sich — wie nannte er sich doch?"

„Graf von Lenneg, Herr Direktor."

„Richtig, richtig. Damals war er Graf. Jetzt begnügt er sich mit dem Baron. Lieber Vogelsang, wir müssen sofort die Polizei benachrichtigen. Das heißt — nur kein Aufsehen. Nur keine Unruhe ins Haus bringen. Wir haben gerade so viele Gäste. Das ganze erste Stockwerk ist besetzt. Das zweite auch bis auf zwei oder drei Zimmer. Hat dieser Gama viel Gepäck?"

Der Portier gab die Frage des Direktors durch das Haustelephon hinauf an den Oberkellner, dessen Aufsicht die zweite Etage unterstand. Die Antwort lautete, daß auf Zimmer 273 vier große Koffer und drei Handtaschen ständen. — „Sehr gut", lächelte der Direktor. „Der Mann — wie heißt er doch?"

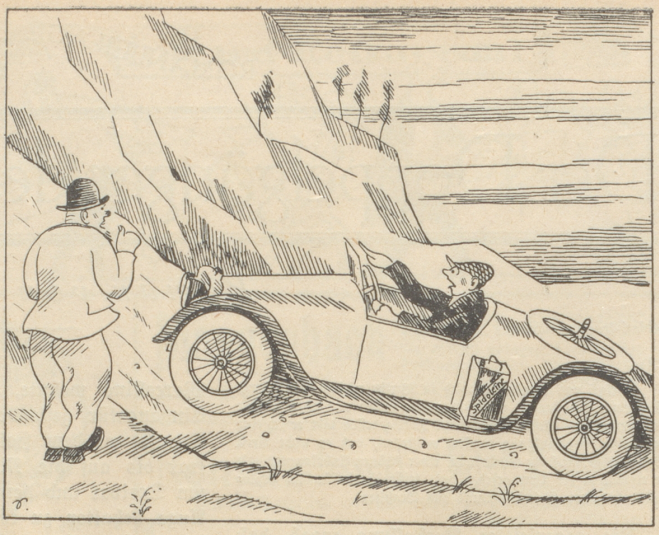
„Doktor de Gama."

„— kommt bestimmt wieder. Durch ihn wird der andere zu ermitteln sein. Vier große Koffer und drei Handtaschen! Hoteldiebe reisen nicht mit so viel Gepäck. Hm. Vielleicht will der Kerl, dieser — dieser —"

„Emil Schnepfe ist der richtige Name des Grafen Lernegg und des Barons Armbrüster."

„Richtig, richtig. Passen Sie auf, dieser Schnepfe will den Gama ausplündern. Bedenken Sie: vier Koffer und drei Handtaschen! Hat der Schnepfe gesehen, daß Sie ihn wiedererkannt haben?"

„Ausgeschlossen, Herr Direktor. Ich habe mir nicht anmerken lassen."



„Kann man diesen Berg hinauffahren?" 578
„Wenn Sie mit „Spidoleine" geölt haben, sicher."

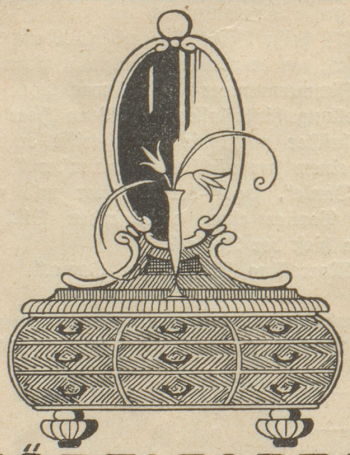
„Sehr gut, lieber Vogelsang. Passen Sie auf, wenn der Herr von Gama zurückkommt und benachrichtigen Sie mich sofort. Ich gehe jetzt aufs Polizeirevier und bitte den Leutnant, mir auf Anruf einen Beamten zu senden. Also, Vogelsang, halten Sie die Augen auf!"

Wo amüsiert man sich?

In Basel:
Küchlin-Theater
Künstlerischer Monumentalbau, Sehenswürdigkeit der Stadt Basel. Schönstes Variété-, Operetten- und Lustspieltheater der Schweiz. Im Café I. Stock täglich nachmittags Künstler-Konzerte und 5 Uhr Tee. 584
Zur Zeit: Grosse, internat. Variété-Programme

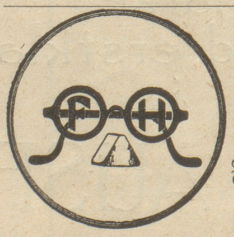
In Zürich:
Corso-Theater
Grösstes und vornehmstes Variété- und Operetten-Theater der Schweiz.
Restaurant I. Ranges. American Bar.
583 Täglich abends 8 Uhr:
Lustspiel-Saison

Der gute Schweizer-Stumpen
Mild u. hochfein im Aroma, Paket 80 Cts.
GAUTSCHI, HAURI & Co
REINACH


MÖBELFABRIK
TRAUGOTT
SIMMEN & Cie
A.G.
BRUGG

Nichts nimmt besser wie KRISIT
jeden Fleck beim Putzen mit!

Die Technik ist an ihrem Ziel;
Beleuchtung wird zum Kinderspiel.
Die „Turnlight" wird jetzt blitzgeschwind
Zum Taschenlicht für Mann, Frau, Kind.
Ein rascher Griff, den jeder kennt:
Es werde Licht! — Die Turnlight brennt. 575



Sieht Dein Aug' das Nächste nur
oder nur das Weiteste,
schicks zu mir nur in die Kur,
dies ist das Gescheiteste.
Jeder Fehler wird behoben.
Dieses weiß man weit und breit.
Alle meine Kunden loben
meine Zuverlässigkeit. 567

F. Hunziker, Optiker, Basel
Clarastraße 5 / Telephon 67.01

Firlefanz
Humoristische und satirische Gedichte von
PAUL ALTHEER
*
Dieser neue Gedichtband des Nebelspalter-Redaktors reiht sich den bisherigen Publikationen Paul Altheers würdig an. Sie erhalten das hübsch ausgestattete Buch mit dem originellen Titelblatt von O. Baumberger in jeder Buchhandlung und Kiosk oder beim Nebelspalter-Verlag in Rorschach

Der Portier postierte sich wieder in der Nähe der Tür.

*

Dorival, nichts Böses ahnend, bummelte mit seinem brasilianischen Freund durch den Tiergarten.

„Sehr netter Herr, dieser Rittmeister von Umbach", sagte der Brasilianer, als das Gespräch sich dem zufälligen Zusammentreffen am Abend vorher im Esplanade-Hotel zuwandte. „Mein Freund Claudino ist ganz entzückt von ihm. Er hatte bei einem deutschen Offizier nicht so viel Interesse für seine Geschäfte vermutet."

„O, Umbach ist ein ganz hervorragender Mensch. Der interessiert sich für alles", antwortete Dorival. „Er hat begründete Aussicht — —."

Er hatte noch etwas zum Lobe seines Freundes Umbach hinzufügen wollen, hatte erzählen wollen, daß Umbach nächstens sicher in den Generalstab käme, aber unterbrach sich mitten im Satz —.

Eine Reiterin sprengte in kurzem Galopp den Reitweg herauf, der neben der stillen Seitenallee herführte. In zehn Sprüngen Abstand folgte ihr ein Reitknecht. Dorival erkannte sie auf den ersten Blick.

Es war die Dame aus der Oper!

Blitzschnell jagten sich die Gedanken in ihm. Sein erster Gedanke war der heiße Wunsch, den guten Doktor, seinen Freund, den er gern hatte, möchte doch augenblicklich oder womöglich noch schneller der Teufel holen. Er konnte ihn jetzt nicht brauchen. Der zweite Gedanke war lang und bestand aus lauter Jubel und Seligkeit. Der dritte Gedanke war niederdrückend und gruppierte sich um die Frage, ob es im Tiergarten in Berlin etwa angenehm auffallen würde, wenn ein eleganter Herr einer schönen Frau auf galoppierendem Pferd zu Fuß nachrennt. Der vierte Gedanke war das greuliche Gefühl, er benehme sich wie ein Blödsinniger. Dieser Gedanke war besonders richtig. Denn er stand mit weit aufgerissenen Augen starr da — wie ein Bettler, der im Rinnstein ein Goldstück gefunden hat . . .

Trapp, trapp — da war sie.

Dorival zog seinen Hut und grüßte tief und ehrfurchtsvoll.

Die Dame sah ihn zwar an. Aber sie verzog keine Miene! Und dann war sie vorbei.

„Schafskopf!" sagte Dorival. „Geschnitten, glatt geschnitten — nee, schneiden kann man nur Leute, die man kennt, oder nicht kennen will. Esel! Hast du noch nicht gelernt, daß es eine Unverschämtheit ist, Damen zu grüßen, die du nicht kennst?"

Da kam ihm der wirklich gute Gedanke. Mit einem Satz war er neben dem Reitknecht. Zwischen seinem rechten Daumen und Zeigefinger glitzerte silbern ein Taler —.

„Wer ist die Dame?" flüsterte er.

„Tochter des Konsuls Rosenberg — danke sehr!"

„Hallali!" sagte Dorival ganz laut . . .

Doktor Marcellino lachte.

„Das war wohl eine Verwechslung?" fragte er boshaft.

„Dja — ja, ja!" stotterte Dorival. „Ganz richtig, eine Verwechslung! Merkwürdige Aehnlichkeit mit — einer andern Dame! Ja! Fabelhafte Aehnlichkeit. Ich fragte deshalb den Reitknecht nach ihrem Namen. Tochter des Konsuls Rosenberg."

„So?"

„Ja, ja. Bekannter Name in der Geschäftswelt! Umbach verkehrt in der Familie, wenn ich mich recht erinnere."

„Nun, amigo, man täuscht sich ja so leicht", meinte der Doktor doppelsinnig. „Uebrigens ist die Dame eine auffallend schöne Erscheinung —."

„Ja — auffallend!!" murmelte Dorival.

Worauf Doktor Marcellino sich sein Teil dachte und wohlweislich sofort über ganz andere Dinge zu plaudern begann . . .

Sie hatten das Brandenburger Tor erreicht, bogen über den Pariser Platz nach der Südseite der Straße Unter den Linden ab und näherten sich dem Hotel.

Wenn andre in der Hitze rösten, Bilzbrause wird den Klugen trösten.

589

Dolderbahn nach Waldhaus Dolder

täglich bis 12 Uhr nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement 45 Cts. 493

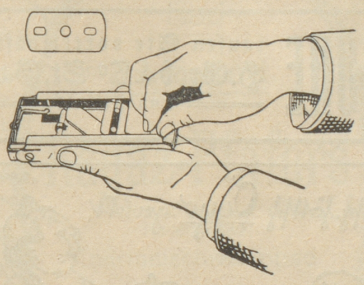
Müsst ich das Geld dazu mir pumpen,
durch Diebstahl, durch Betrug erwerben,
ich würde dulden, leiden, sterben,
hätt' ich nur meine „Tiger-Stumpen." 587

Schutz-Mappen
für den
„Nebelspalter"
mit Stahlklemmrücken
in sehr hübscher Ausführung, außerordentlich dauerhaft, für Restaurationen, Hotels und Coiffeur sehr geeignet, sind zum Preise von nur Fr. 2.— zu beziehen beim Nebelspalter-Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.

Zu spät erkannt!
Bittere Erkenntnis!
Erkundigen Sie sich **vor der Entscheidung** einer Lebensfrage (Verlobung, Heirat, Wechsel im Beruf, im Wohnort, im Personal etc.) bei der altbewährten 511
Auskunftei Wimpf
Rennweg 38, **Zürich.**
Tel. S. 6072.

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel gegen 343
vorzeitige Schwäche bei Männern
Glänzend begutachtet von den Aerzten.
In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—.
Probepackung Fr. 3.50.
Prospekte gratis und franko!
Generaldepot:
Basel, Mittlere Straße 37

RIDEAUX A.G.
ST. GALLEN
Anerkannt billigste Bezugsquelle für
VORHÄNGE
jeder Art 572
Verlangen Sie unverbindliche Auswahl-Sendungen



„ALLEGRO"
Automatischer Schleif- u. Abziehapparat
für Gillette- und Auto-Strop-Klingen etc.
Erstklass., patentiertes Schweizerfabrikat
Behandeln Sie eine gute Klinge regelmässig auf dem „Allegro", selbst bei täglichem Gebrauch wird sie ein Jahr lang stets wie neu schneiden. **Fr. 18.–** 347
Schmirgel-Komposition „Allegro"
zum Auffrischen der Schleifdiagonale, ersetzt auch vorteilhaft jede Pasta für Rasiermesser-Streichriemen.
Fr. 1.—.
Ueberall erhältlich in den führenden Messerschmied- und Eisenwaren-Geschäften.
Industrie A. G. Allegro
Emmenbrücke (Luzern)

Vor der Tür stand der Portier. Sein Gesicht verklärte sich, als er sie kommen sah.

Im nächsten Augenblick hatte er den Direktor verständigt, und dieser rief durch das Telephon polizeiliche Hilfe herbei. Dann stellte er sich erwartungsvoll in der Halle auf.

Arglos betraten die beiden Freunde das Hotel.

Der Portier legte grüßend die Hand an die Mütze. Noch einmal musterte er Dorival mit einem scharfen, prüfenden Blick. Das war Emil Schnepfe! Er konnte sich mit einer an Unfehlbarkeit grenzenden Sicherheit auf sein Personengedächtnis verlassen. Dem Hoteldirektor gab er das verabredete, geheime Zeichen. Es stimmte alles. Der Spitzbube war erkannt und saß in der Falle. Es handelte sich nur darum, ihn in die Hände der Polizei zu spielen, ohne Aufsehen zu erregen, ohne die übrigen Gäste zu beunruhigen. Nur kein lauter Wortwechsel! Nur keine Gewalttätigkeiten! Der Ruf des Hotels hätte unfehlbar darunter gelitten.

Zunächst sollte in diesem Schnepfe ein Gefühl der Sicherheit wachgerufen werden.

Der Hoteldirektor begrüßte die beiden Herren mit seinem besten Lächeln und geleitete sie selbst in den Speisesaal an einen kleinen Tisch, der in der Nähe der Ausgangstüre stand. Er legte ihnen selbst die Speisekarte vor, rief einen Kellner zur Bedienung herbei.

„Sie sind hier vorzüglich untergebracht", meinte Dorival.

„Ich bin auch sehr zufrieden", antwortete der Doktor. „Es ist eine Wohltat, in einem guten deutschen Hotel zu wohnen. Denken Sie nicht manchmal mit Schaudern an unsere brasilianischen Hotels?"

Dorival lachte.

„Die Hotels in den kleinen brasilianischen Campstädten sind allerdings sonderbar. In einem solchen Gasthof, den sein Besitzer stolz ‚Grande Hotel' nannte, konnte ich mir nachts, nachdem mich das Ungeziefer aus dem Bett getrieben hatte, die Langeweile damit kürzen, daß ich eine auf der Straße lustwandelnde Kuh mit dem Heu fütterte, das ich aus den zerfetzten Kopfkissen und der Bettmatratze zupfte. Ich hatte dabei gar nicht nötig, die wackelige Tür oder den klappernden Holzladen des Fensters zu öffnen. Die Lehmwände des Hauses waren vom Regen wie ein Schweizerkäse durchlöchert. So war für eine reichliche Durchlüftung der Räume in einfachster Weise gesorgt. Die Löcher in der Wand gestatteten der Kuh, das gefräßige Maul so weit in das Zimmer zu stecken, daß ich ihr das Heu von dem Stuhl aus zustopfen konnte, auf dem ich mich zurückgezogen hatte, weil das Bett ein so auffälliges Nachtleben zeigte —."

Marcellino stimmte vergnügt in das Lachen des Erzählers ein.

„Und das Essen in so einem Camphotel!" fuhr Dorival fort. „Einfach großartig. Hühnerknochen, an denen statt Fleisch unmöglich zu kauender Kautschuk klebt, Ochsenfleisch, das schwerer zu zerschneiden ist, wie ein geteertes Schiffstau, und die berühmten schwarzen Bohnen, die mich immer an halbweich gekochte Neger erinnern. Da lobe ich mir das Essen in diesem vortrefflichen Hotel! Ein famoser Fasan!"

Der bedienende Kellner lächelte.

In diesem Augenblick erschien der Direktor des Hotels wieder und führte Sennor Claudino an den Tisch der beiden Freunde. Er wartete die Begrüßung der Herren ab. Dann beugte er sich zu Dorival und flüsterte ihm zu:

„Ein Herr möchte Sie sprechen. Er wartet in der Halle!"

„Ein Herr?" fragte Dorival erstaunt. „Er soll doch hereinkommen."

„Der Herr bat ausdrücklich, ich möchte den Herrn Baron bitten, für einen Augenblick herauszukommen!" sagte der Direktor und wischte sich heimlich den Schweiß von der kahlen Stirn.

Dorival erhob sich.

„Ich bin gleich wieder hier. Bitte, entschuldigen Sie mich einen Augenblick".

Die beiden Herren nickten ihm zu, und er gab dem Direktor einen Wink. „Kommen Sie. Zeigen Sie mir den Herrn!"

Der Direktor öffnete die Saaltür.

Draußen stand der Portier und gab einigen Hausknechten Anweisungen über die Fortschaffung mehrerer Gepäckstücke.

„Wo ist der Herr?" fragte der Direktor den Portier.

Der Portier schien nur auf diese Frage gewartet zu haben. Er trat auf die andere Seite Dorivals und deutete auf die offene Tür, die in das Zimmer des Direktors führte. „Bitte, treten Sie hier hinein."

Gefolgt von dem Direktor und dem Portier betrat Dorival den Raum. Neugierige Blicke folgten ihm. Die Beamten an der Auskunftstelle, die Liftjungen, die Diener am Windfang des Haustores, die Dame am Fernsprecher, die Hausknechte, sie alle stierten nach der Türe, durch die die drei Männer verschwunden waren und die der Portier hinter sich zugezogen hatte —.

Aber es blieb alles still.

Kein lautes Wort drang aus dem Raum heraus und lohnte die Ausdauer der Neugierigen. Einmal schien es den Zunächststehenden, als hätten sie den berühmten Hoteldieb laut lachen hören.

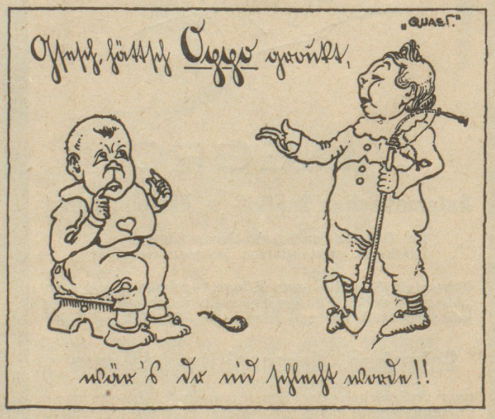
Da trat der Herr vom Zimmer 273, der Freund des Hoteldiebes, aus dem Speisesaal. Suchend blickte er sich um. Die Hausknechte formierten sich sofort zu einer geschlossenen Reihe und verstellten den Ausgang.

„Wo ist mein Freund?" fragte er den Hausknecht, der ihm zunächst stand.

Dem Mann verschlug die Aufregung die Stimme. Er schluckte ein paarmal, brachte aber kein Wort heraus.

(Fortsetzung folgt.)

SCHUHE kaufen Sie vorteilhaft bei H. Grob & Co. St. Gallen und Filialen 547



der feinste Stumpen
Cigarrenfabrik EICHENBERGER-BAUR Beinwil am See

Wozu er gut ist

Frau A.: „Einen Mann duldet ihr also immer in eurer Frauen-Versammlung?"

Frau B.: „Ja, der muß das Hoch auf die Damen ausbringen."

Institut „ATHENEUM" Neuveville
Handelsfach und Sprachenschule (Internat)
für Jünglinge. Französisch. Handel, Bank. Individuelle Erziehung. Prospekte durch die Direktion.
(O F 1012 N) 628

Briefmarkenhaus
631 ERNST SANER
Bern - Bahnhofplatz 3 Zürich
Mein reiches Lager in alten und neuern Marken aller Länder, speziell der Schweiz, ermöglichen mir den Anforderungen meiner Kundschaft gerecht zu werden. Auswahlen sind stets versandbereit. Man verlange meine Gelegenheits-, Detail- und Engroslisten. [631

630 "CAMPARI" Das feine Aperitif

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den Nebelspalter Bezug!

Vergesst die Alltagssorgen u. kräftigt Eure Gesundheit durch einen Ferienaufenthalt in LUGANO dem schönsten Kurort der Südschweiz. Casino, Kursaal. Tennis - Golflinks. Berg- und Talbahnen. Dampfschiffahrt. Hôtels 4500 Betten. 358
Prospekt durch das Verkehrsbureau